

## Pressemitteilung

### Medizinische Hochschule Hannover

#### Stefan Zorn

08.07.2014

<http://idw-online.de/de/news595416>

Forschungs- / Wissenstransfer, Pressetermine  
Medizin  
überregional



## Wenn Schwangerschaft zur Gefahr für das Herz wird

### MHH-Kardiologe bescheinigt Grünen-Politikerin Hamburg nach peripartaler Herzschwäche wieder volle Belastbarkeit / Lebensbedrohliche Krankheit Schwangerer oft nicht erkannt

Das Urteil von Professor Dr. Johann Bauersachs ist eindeutig: „Frau Hamburg hat sich von der Herzschwäche erholt“, sagt der Direktor der Klinik für Kardiologie und Angiologie der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), „und ist aus ärztlicher Sicht voll belastbar und den Anforderungen an einen stressigen Berufsalltag gewachsen.“ Dabei litt Julia Hamburg, Landtagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen in Niedersachsen, an einer lebensbedrohlichen Krankheit – der peripartalen Herzschwäche (PPCM). „Diese schwere Erkrankung des Herzens tritt ohne Vorwarnung im letzten Schwangerschaftsmonat oder in den ersten Monaten nach der Geburt auf“, betont Professor Bauersachs. „Binnen weniger Wochen kann diese Erkrankung zum schweren Herzversagen und sogar zum Tode führen.“

Eingeschränktes Wohlbefinden vor oder nach der Geburt überlagert Symptome

Die Symptome, die eine PPCM anzeigen können, sind klar definiert, wie Professorin Dr. Denise Hilfiker-Kleiner, deren Forschungsschwerpunkt die PPCM-Erkrankung ist, berichtet: Dazu gehören Abgeschlagenheit, Atemnot, Husten, Gewichtszunahme, besonders durch Wassereinlagerungen in Armen und Beinen sowie Herzrasen. „Obwohl die Symptome bekannt sind, wird die Erkrankung oft nicht diagnostiziert, weil sie von dem vor oder nach der Geburt oft eingeschränkten Wohlbefinden überlagert werden oder für andere Krankheiten gehalten werden“, betont sie. Dabei ist eine von tausend Schwangeren betroffen.

Krankheit wird schwer erkannt – Behandlung meist erfolgreich

Julia Hamburg hatte einen normalen Schwangerschaftsverlauf und erlebte eine unkomplizierte Spontangeburt. Nichts deutete auf eine Erkrankung hin – bis sie sich zusehends müder und abgeschlagen fühlte. „Ich war schwach und müde, dachte aber, das käme von der Geburt und den schlaflosen Nächten“, beschrieb Hamburg ihr Befinden in den Wochen nach der Geburt. „Niemand hätte ich mit einer so schweren und lebensbedrohlichen Erkrankung gerechnet.“ Mit Schmerzen in der linken Brust stellte sie sich bei ihrem Arzt vor. Hamburg schilderte die Symptome, aber eine Diagnose der PPCM blieb aus. Einen Tag später wurde sie bewusstlos und sofort in die MHH eingeliefert. Die Ärzte stellten eine schwere Herzschwäche als Ursache für ihre Symptome fest. Sie diagnostizierten die peripartale Kardiomyopathie und behandelten die Erkrankung. „Was hatte ich für ein Glück im Unglück, dass ich mit dieser Erkrankung direkt in die MHH eingeliefert wurde“, sagt Hamburg rückblickend. „Die Ärzte erkannten umgehend das Krankheitsbild und konnten die richtigen Behandlungsschritte auf den Weg bringen. Das hat entscheidend zu einer schnellen Stabilisierung und Heilung beigetragen. Gerade bei so einer bisher leider noch unbekannteren und seltenen Erkrankung zeigt sich, wie gut es ist, dass Universitätskliniken sich auch seltenen Krankheitsbildern intensiv widmen – auch wenn es nicht sehr lukrativ ist. In meinem Fall war das lebensrettend.“ Durch eine konsequente, medikamentöse Therapie erholte sich die Pumpfunktion des Herzens im Verlauf der nächsten Monate. „Gut die Hälfte der erkrankten Frauen erholen sich wieder komplett von dieser Erkrankung. Wir konnten durch die richtige Verbindung verschiedener Therapieansätze auch Frau Hamburg erfolgreich behandeln“, sagt Professor Bauersachs. „Frau Hamburg ist nun wieder voll leistungsfähig.“

## Prolactin als möglicher Auslöser identifiziert

Die MHH-Kardiologie erforscht seit Jahren die peri- und postpartale Herzschwäche. Professorin Hilfiker-Kleiner hat mit ihrem Team das Hormon Prolactin als einen möglichen Auslöser der Erkrankung ausgemacht. Mit fortschreitender Schwangerschaft bildet der Organismus in der Hirnanhangdrüse immer mehr von diesem Hormon. Während der Stillzeit sorgt Prolactin für die Muttermilchproduktion, ein Spaltprodukt des Hormons hat aber eine extrem gefährliches Potenzial: Es schädigt die Herzmuskelzellen und könnte so die Herzmuskelschwäche (Kardiomyopathie) auslösen. Derzeit untersucht die MHH in einer klinischen Studie gemeinsam mit anderen Krankenhäusern in Deutschland, ob eine vollständige Blockade des Prolactins mit dem Abstillmedikament Bromocriptin zusätzlich zur Standardtherapie der Herzinsuffizienz die Heilung fördert.

## MHH ist Europas größtes PPCM-Zentrum

Die MHH ist weltweit das größte Zentrum für PPCM. „Wir wollen keine Ängste schüren, sondern Schwangere, Hebammen und Frauenärzte dafür sensibilisieren, bei entsprechenden Symptomen auch an PPCM zu denken“, sagt Professor Bauersachs. „Die PPCM ist eine seltene Krankheit – und auch gut heilbar –, wie der Fall von Frau Hamburg zeigt. Wir möchten jedoch, dass die Erkrankung noch früher diagnostiziert wird als bisher.“

Weitere Informationen erhalten Sie bei Professor Dr. Johann Bauersachs, Telefon (0511) 532-3840, sowie Professorin Dr. Denise Hilfiker-Kleiner, Telefon (0511) 532-2531.



Professorin Hilfiker-Kleiner, Julia Hamburg und Professor Bauersachs (von links) vor dem Landtag.  
Quelle „MHH/Kaiser“.